

und Sechzehntelwissen aber wird eine Scheinbildung erzeugt, die notwendig mit einem höchst gefährlichen Dünkel verbunden ist . . .“

Aus „Ballast auswerfen“ von Prof. Dr. v. Hauff. „Uhu“, Nov. 1932.

Der UHU zeigt den künstlerischen Niederschlag der „aus den Fugen geratenen Welt“

der Nachkriegszeit und ihre Surrogate:

„. . . Aus. Vorbei. Die ethischen Krücken, wurmstichig schon seit geraumer Zeit, sind endgültig zerfallen. Man hat sich daran gewöhnt, Körper und Seelen nackt zu betrachten. In einer sozial aus den Fugen geratenen Welt ist für

moralische Nachdenklichkeiten kein Raum. Die Schlagzeilen des Mittagblattes sind wichtiger als die leeren Drohungen der Apokalypse . . . Die moralischen Hüllen sind abgefallen, und so wird das erotische Couplet zum Choral der Sinnlichkeit, zum beinahe heidnischen Hymnus auf das, was Puritaner die Niederungen der Welt, den Schlamm der Großstadt zu nennen belieben . . .“

Aus „So wird heute gesungen“ von Stuckenschmidt. „Uhu“, Juni 1930.



Der „Uhu“ zeigt den Zusammenbruch des Theaters im Jahre 1930 in einem Aufsatz „Die Inszenierung rettet das Stück“.

Szene aus dem Theaterstück „Die Straße“ von Rice, einem schwachen Stück, das wie alle anderen Stücke nur durch die Inszenierung interessierte.

Aus dem Mai-Heft des „Uhu“ 1930.

Schon vor vier Jahren hat der UHU herausgefunden, wie Deutschland zu einer Butter-, Milch- und Käse-Autarkie gelangen kann:

„. . . Daß man durch bessere Stallwirtschaft die Milch- und damit auch die Butterproduktion in Deutschland wesentlich heben